

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

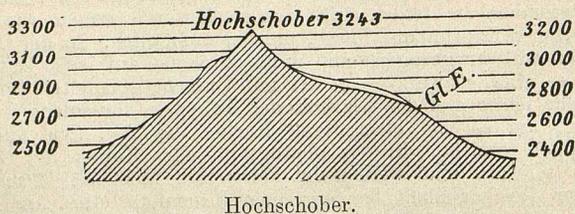
Prozente des Raumes, der von der Isohypse von 2600 m eingeschlossen wird, in den einzelnen Gebirgstheilen vergletschert sind, so sollte das einen ganz sicheren Anhaltspunkt für die relative Höhe der klimatischen Schneelinie geben. Denn je näher der vergletscherte Raum dem Flächenraum kommt, der von der Isohypse 2600 m eingeschlossen wird, um desto näher musste auch die Schneelinie dieser Linie sein, und umgekehrt. Die ersten Resultate schienen diese Vermutung zu bestätigen. Doch bald kam ich auf Ergebnisse, welche mir die bedeutenden Fehlerquellen dieser Rechnung klar machten. Da ihre Auseinandersetzung einige Belehrung über den Einfluss der „orographischen Begünstigung“ beibringt, will ich ihnen einige Zeilen widmen.

Es ist einleuchtend, dass in einer und derselben engbegrenzten Gruppe die klimatische Schneegrenze überall annähernd die gleiche Höhe haben muss (von Nord- und Südseite abgesehen). Trotzdem sind z. B. im Trafoiergebiet — ich nenne so den höchsten Teil der Ortlergruppe vom Stilsferjoch bis zum Eisseepass — 66,5 % des Raumes über 2600 m mit dauerndem Schnee bedeckt; hingegen im Martellergebiet nur 42,7 %, und in den südlichen Ortleralpen nur 47,7 %. Hier sind die unter 2600 m liegenden Schneegebiete (Eiszungen u. dgl.) abgerechnet. Setzt man den Gesamtflächenraum aller Eisbedeckung, also auch die unter 2600 m liegenden Teile mit eingerechnet, dem Isohypsenareal von 2600 m entgegen, so beträgt das Verhältnis für das Trafoiergebiet 72,9 %, für das Martellergebiet 43,3 % und das südliche Gebiet 51,5 %.

Die Gesamtvergletscherung der Schobergruppe mit 981,2 ha beträgt nur 14,8 % des nach Brückners Daten mit 6630 ha berechneten Raumes oberhalb 2600 m, während in der benachbarten Glockner- (und Landeck-) Gruppe dasselbe Verhältnis 72,8 % beträgt. Wenn ich nun auch nicht bezweifle, dass in der Schobergruppe die klimatische Schneelinie höher liegt, als in den Hauptteilen der Glocknergruppe, so kann doch der Unterschied in keinem Falle auch nur annähernd so gross sein, als sich hier ergeben würde. Ebenso dürfte es unmöglich sein, einen Grund für eine Verschiedenheit der klimatischen Schneegrenzhöhe in Trafoi und Martell, oder für die rechte oder linke Suldener Thalseite aufzufinden.

Suchen wir nun die Gründe solcher Verhältnisse auf, so ergibt sich etwa folgendes.

Fig. 3.



Es werden bei der Flächenberechnung des Raumes über 2600 m auch solche Gebirgskämme mit einbezogen, welche nichts zur Ver-